Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 45

Artikel: Aus dem diplomatischen Papierkorb
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438659

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

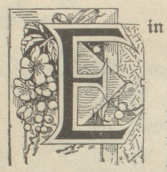
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem diplomatischen Papierkorb.



Ein Geköch traurigster Art wird dem deutschen Volke von der Familie Koch serviert!

Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau . . .

hat im Jahrhundert der Altfranken Schiller gesungen, und man meinte damals, er habe den Nagel auf den Kopf getroffen. Quod non! Schiller ist überhaupt in Berlin nie verstanden worden. Da wird ein Stundengeber, der in allerlei Fakultäten, nur nicht in der, die sich dem Erziehungswesen widmet, einige Kollegien gehört, als Lehrer der Kinder engagiert, der sie dann ungescheut totprügelt, weil der Papa nicht Zeit hat, sich den Kindern zu widmen, da er mit Kurszetteln beschäftigt ist, und Mama noch viel weniger, weil sie für den nächsten jour fix das Programm entwerfen und vielleicht einem wohltätigen Frauenverein präsidieren muß oder einer Reunion für Heidenmission.

Nur Kurzsichtige können sagen, daß die Aufdeckung solcher Zustände nichts mit der Politik zu tun habe. In einem Lande, wo die Kasernenhoferzieher berechtigt sind, einen niederzustechen, von dem sie sich beleidigt glauben, muß ja die Strammheit allmälich auch im Privathaus ihre stachlichten Früchte tragen.

Daß Oesterreich an den europäischen Wackelwinkel, die Türkei, grenzt, spürt man alle Tage mehr. Es mag rührend gewesen sein, wie der große Nikolaus, von einem Bataillon verkleideter Polizisten umgeben, von Wiener Opernmusikern in Steirernationaltracht auf dem Waldhorn begrüßt, im schönen Alpenland auf's Tödten ausging! Denn ohne „Tod zu verbreiten", was symbolisch durch die Jagd angedeutet wird, kann ja ein Fürst sich keinen frohen Tag denken. So ging es ja auch, als der König von Italien den französischen Präsidenten besuchte. Die Friedens- und Freundschaftsversicherungen fanden darin ihre Bestätigung, daß man in einer Viertelstunde einige hundert Fasanen zusammenknallte.

Das allerneueste ist, daß die europäischen Mächte den Sultan unter Kuratel stellen wollen und daß dieser durchaus nicht einsehen will, daß er es nötig hat. Gulaschofsky ist kein Ministername, nur eine Assonanz, an die man unwillkürlich denken muß, wenn man die Pastete betrachtet, die von den Balkanschutzpatronen präpariert wird.

Wie gerne England zusehen würde, wenn sich alle sieben Schwaben die Finger verbrennen und den Magen verderben würden, wenn endlich einmal angerichtet wird! Dagegen ist den brutalen Britten indessen ein anderes Unkraut im Garten gewachsen, trotzdem sie den zartfühlenden Chamberlain mit dem Scherbenauge zum Gärtner gewählt haben. Die Goldbeute in Transvaal nämlich, um deren Willen sie ihren Namen mit Schande bedeckt, will gar nicht recht zum Gedeihen kommen; es erinnert der damalige Zustand in Südafrika unwillkürlich an die Zeit, da Spanien sich um Perus Silberminen mit Fluch beladen, die Rechnung ohne den Wirt machte und von diesen Tagen an auf die schiefene Ebene geriet, die es schließlich zum jetzigen Stadium führte.

Gut ist es, daß unsere liebe Stadt Genf ihren Peter, den Serben, noch nicht zum Ehrenbürger ernannt hat, denn eine Dreißigmillionenerbschaft dürfte kaum von demselben zu erwarten sein, wiewohl es ganz lustig wäre, wenn der Diamantenherzog so ein slawisches Vis-à-vis bekäme und gäbe jedenfalls dem bronzenen Rousseau auf dem Inselchen drüben Stoff zum Nachdenken.

Uns Schweizern mag es schließlich gleichgiltig sein, ob so eine Steinfigur dasteht oder nicht, wenn wir nur mit den Lebenden verschont werden.

Theodor Mommsen †

Sein ganzer deutscher Mann sinkst Du zu Grabe,
Erschütternd noch im Fall den Erdenkreis!
Von Cato's strengem Geist beut Deine Gabe
Getreuester Historik den Beweis.
Wenn an Sallust und Livius ich mich labe,
Erscheint Dein Werk mir als der höh're Preis
Der Römerkund'gen, weil ich deutlich habe
Vor mir so vieler harter Jahre Fleiß!

* * *

O wecke Du, da Dir das Auge bricht,
Den Drang zur guten, deutschen Gründlichkeit,
Die heute von dem seichten Wesen dicht
Rings überwucheret zu werden dräut!
So wird der Wissenschaft erwärmend Licht
Entstrahlend Dir für weite, ferne Zeit!

„Nebelspalter"

Mukden oder Mucken.

Russen haben Mukden neu besetzt, ein verschmitzter Räuber war verletzt
Von den unvorsichtigen Chinesen, der vorher nicht ohne Kopf gewesen.
Dient ein Räuber als Spion und Knecht, ist es ihn zu rächen, gut und recht.
Daß die Russen Mukden d'rum genommen, wird von ihren klugen Mucken kommen.

Zu den Thurgauer Witzen.

(Aus dem Thurgau.)

Nun — einen hat's gegeben, für seinen faulen Witz,
Der noch aus Thurgaus Reben sich holte seinen Spitz.

So sollt' man's jedem machen, der höhnend sich vergißt,
Daß sauer wird sein Lachen und länger sein Gesicht.

Laßt fühlen sie den Ekel, für Blödsinn, schal und matt,
Laßt greifen sie in Säckel, für Witze bubenhaft.

Früher verschrieb Mancher der Bewältigung einer unmenschlichen Arbeit wegen seine Seele dem Teufel — heute ist das anders geworden: da verschreibt man dem Teufel der unmenschlichen maschinenmäßigen Arbeit meist nur die Seelen anderer — seiner Arbeiter.

Mich längst hochverehrende Zuhörer!

Sogar ein Frosch will erforschen, woher seinem zweihändigen Leben Gefahren drohen, um wie viel mehr geziemt es einem Gelehrten meines Kalibers, überall hin zu schwimmen und zu hüpfen und froschartig zu forschen, wo Hilfsmittel für pestbefallenes Publikum zu erschnappen sind. Ich rede nämlich von der berühmten Pestseuche, die unser Vaterland von allen Windrosen her mit Durchzug überzieht und großen Schaden bringt, sowohl dem Seelenheile als dem Bargeld

Ich war so glücklich, den Bazillus dieser Seuche zu entdecken. Er ist in den breitesten Schichten des Volkes verbreitet und bewohnt mehrere Zellen des Hinterkopfes, wo ohnehin bekanntlich jede Art von Hinterlist seinen Sitz hat.

Dieser Bazillus hat, auf der Sternwarte betrachtet und genau untersucht die erschreckende Gestalt einer Paradiesschlange, statt des Apfels ein gefülltes Glas in der Schnauze. Das Ungeheuer hat immer Durst und fühlt sich auffallend wohl im Appenzellerkäs; Essig und Oel sind ihm wahre Leckerbissen und im eiligsten Zickzack wackelt es nach Heringen, wenn solche in der Nähe sind. Ich benamse den Bazillus für alle Zukunft und gestützt auf Erfahrungen „Uelihutöler". Riecht er von weitem parfümierte Frauenzimmer, dann verzieht er den Rüssel zu einem höchst ergötzlichen Maikäfergelächter und bewegt sich lebhaft im Walzer- und Polkatakt. Als zur Untersuchungszeit zufällig die Konstanzermusik vorbei marschierte, wedelte er mit seinem Schwanze wie ein kreuzfideler Pudelhund und schlug wiederholt zwei Vorderfüße lebhaft zusammen. Sieht man, wie dieser „Uelihutöler" hie und da nach allen Seiten schnappt und mit allen Füßen wie unsinnig agiert, erinnert er mich vollständig an das Aussehen einer Rednerbühne. Das Geschöpf kann hüpfen in Triumphbogenform. Seine vielen Aeuglein leuchten wie Raketen und auf dem Kopfe wimmeln statt Haaren oder Borsten eine Menge Fähnchen verschiedener Farben. Zellen, in denen der Kerl hockt, mahnen fast an Festhütten. Durch ein gutes Fernrohr hört man ihn sogar zirpen, und weil immer so Tausende zusammenhocken, tönt's wie von Sängerchören und jede Strophe endigt mit einem Knall, wie vom Stutzer. Ich habe versucht, eine Vertilgung dieser Insekten zu finden, es ergibt sich aber, daß solche Uelihutöler nur etwa absterben in einem Kassenschranke, der nie geöffnet wird, oder in einem nie benutzten Geldsäckel. Ich bitte um Bewunderung sowohl dieses Infusoriums, als meines Vortrages, den Sie in's Gehirn gefälligst eintragen mögen, besonders in die Partie des Hinterkopfes, den ich Ihnen nebst meiner Person hiemit bestens empfehle.